

Wir wollen Teil der Lösung sein

Das Landesjugendpfarramt lernte in der Pandemie schnell umzudenken

Die coronabedingten Einschränkungen sind für junge Menschen sehr belastend. Die Arbeit für und mit Kindern und Jugendlichen musste neue Wege finden. Das Landesjugendpfarramt hat schnell die Chance genutzt, ungewohnte Perspektiven zu entdecken und neue Ideen zu entwickeln, findet Martina Heesch.

Plön. Corona hat große Teile der Welt verändert. Das zwingt auch uns zur Veränderung. Viel Gewohntes haben wir bereits hinter uns gelassen. Und wir stellen fest, es gab auch positive Effekte. Denn wir erhielten die Möglichkeit neue Perspektiven zu erkennen, für unseren persönlichen Alltag und unsere Beziehungen zueinander. Für unsere Arbeit mit jungen Menschen haben wir spannende, bunte und vielfältige Ideen entwickelt und die Möglichkeiten des Internets genutzt.

Wie schwierig die Situation durch die Pandemie für junge Menschen war, belegen wissenschaftliche Studien. Die Veränderungen haben viele junge Menschen seelisch belastet – vor allem der Verlust direkter Kontakte zu Gleichaltrigen und die heute weiterhin gültigen Einschränkungen.

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene haben nicht den Eindruck, dass ihre Interessen in der derzeitigen Krise zählen. Sie nehmen nicht wahr, dass ihre Sorgen gehört und sie in die Gestaltungsprozesse eingebunden werden. Junge Menschen werden bei den Diskussionen rund um die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Maßnahmen auf ihre Rolle als Schüler, Auszubildende, Studierende reduziert. Sie sollen einfach nur funktionieren.

Es zeigte sich, dass trotz guter sozialer Beziehungen und Kontakte die persönliche Situation von jungen Menschen oftmals mit Einsamkeitsgefühlen, Verunsicherung und Überforderung einhergeht. Dies alles war und bleibt weiterhin eine große Herausforderung und wir wollen als Landesjugendpfarramt zur Lösung beitragen. Unsere neuen Formate sind inzwischen erprobt, andere können sich diese aneignen und ebenso umsetzen. Online-Aktivitäten können nicht alles ersetzen. Das ist deutlich. Die persönliche unmittelbare Begegnung zwischen Menschen ist unverzichtbar. Wie sehr junge Menschen auf die Lockerung der coronabedingten Einschränkungen gewartet hatten, zeigte sich beim Alternativprogramm unseres Arbeitsbereichs „Bildung für Nachhaltige Entwicklung und Klimabildung“. Die Tagestörns auf einem Traditionsegler waren nach ihrer Bekanntgabe innerhalb von wenigen Stunden ausgebucht. Unübersehbar war, wie froh die jungen Leute waren, sich zu treffen und wieder etwas gemeinsam unternehmen zu können, das nicht medial vermittelt wurde. Auch unter Einhaltung der erforderlichen Infektionsschutzmaßnahmen.

Die Pandemie ist nicht überwunden. Unsere digitalen Formate werden weiterhin gebraucht. Und einiges wird uns erhalten bleiben, auch wenn wieder „Normalität“ einkehrt. Die Möglichkeiten des Internets haben sich als sehr nützlich gezeigt. Sie sparen Zeit und Wege und reduzieren Umweltbelastungen. Wir haben hier dazu gelernt – was, das lesen Sie hier:



Die coronabedingten Einschränkungen sind für viele Jugendliche sehr belastend. Foto: detailblick-foto/stock.adobe.com

Spiritualität

Von Achim Strehlke
Ohne Osternacht geht es für mich nicht. Schon seit meiner Jugend habe ich sie immer gefeiert. Meist mit einer Gemeinde. Selten und nur ausnahmsweise allein. Und jetzt zu Zeiten von Corona? Wieder allein feiern? Nein, wir feiern digital. Mit Kolleginnen aus Nordfriesland habe ich überlegt, wie es gehen kann.

Per Videochat treffen sich die Feiernenden. Die Ostergeschichte lesen, Musik, Fürbitten per E-Mail im Vorwege oder per Chat genannt, werden von einer Liturgin laut gebetet. Am Ende werden alle eingeladen, Fotos vom Sonnenaufgang am Ostermorgen zu machen und miteinander zu teilen. Wenn alle einen Ort haben, an dem sie ruhig und ungestört sein können und einen Internetzugang haben, dann ist nur noch eine Kerze nötig, die im Laufe der Osternacht angezündet wird.

Unser christlicher Glaube ist immer auch mit Gemeinschaft verbunden. Und wenn man sich nicht an einem gemeinsamen Ort begegnen kann, geht es auch digital. Nicht nur zum Osterfest.

Partizipation

Von Ina Bösefeldt
Ja, das stimmt, das Bild ruckelt manchmal, der Ton ist weg und wieder da. Jemand vergisst das Mikro anzuschalten, der Zugangslink funktioniert nicht. Das alles kommt vor. Aber kurzfristig und spontan ist ein Austausch möglich, zu allem was gerade anliegt. Mal eben sich aus Büsum in Dithmarschen, Zinnowitz in Pommern und Hamburg zusammenschalten, das geht!

Die Gremien, in denen ich aktiv bin, sind vielfältig besetzt. Das gilt nicht nur für das Ehrenamt, das gilt auch für das Hauptamt. Menschen aus der Nordkirche können

jetzt dabei sein, die sonst oft nicht dabei sein konnten, weil sie kein Auto haben und weil die Zugfahrt hin und zurück aus einer zweistündigen Sitzung eine Tagesveranstaltung werden lässt. Und die Gremien sind jetzt vollzähliger. Seit Mitte März habe ich nicht ein Mal nachzählen müssen, ob wir beschlussfähig sind.

Prävention

Von Milena Hartmann
Wir wollen Kinder und Jugendliche vor physischem, sexuellem und emotionalem Schmerz bewahren. Nicht nur in unserer Kinder- und Jugendarbeit, sondern in allen Lebensbereichen.

In Zeiten der Corona-Pandemie nimmt die Präventions- und Aufklärungsarbeit an Wichtigkeit zu. Gerade während des Lockdowns, wo viele Eltern und Bezugspersonen gestresst waren, stieg die Gefahr für Kinder und Jugendliche. So leiden einige unter Gewalt derer, mit denen sie zu Hause leben. Einige vereinsamen und verzweifeln. Wir dürfen und wollen sie dabei nicht allein lassen.

Zusätzlich haben wir Gruppen und Teams der Kinder- und Jugendarbeit sowie Mitarbeitende von Ferienaktionen und Freizeiten zur Prävention in Videokonferenzen geschult. Sie bekamen so rechtliche Infos, lernten Methoden zur Sensibilisierung und Auseinandersetzung mit dem Thema, erhielten Handlungsleitfäden und Interventionspläne für den Ernstfall.

Spiele

Von Johanna Spiller
Mit Beginn der Corona-Krise haben wir auf Instagram und Facebook „Inspiration für Drinnen“ gepostet. Unter dem Hashtag „#drinspiration“ wurden Bastelideen, Kochrezepte, Spielideen,

Gedankenanstöße oder sonstige Impulse veröffentlicht.

Die Weiterentwicklung war „#drinspiration ... und es hat Zoom gemacht!“, unsere online-Treffen mit Jugendlichen auf der Videokonferenz-Plattform „Zoom“. Dort wurde gemeinsam gespielt und sich ausgetauscht. Als analoge Treffen nicht möglich waren, eine Alternative, um in Kontakt zu bleiben und gemeinsam mit anderen Zeit zu verbringen. Mit ein bisschen Abwandlung waren viele bekannte Spiele auch als Videokonferenzen und mit Abstand möglich.

Da zahlreiche Hauptamtliche Interesse an diesem Format zeigten, haben wir Fortbildungen für Multiplikatoren in der Kinder- und Jugendarbeit angeboten. Hierfür wurde das Studienzentrum Josefstal aufmerksam, was unsere Fortbildung in einer Kooperation ermöglichte.

Unsere Koppelsberger Spielkartei gibt es schon länger auch digital. Neu hinzu kam nun die Kategorie „Im Netz oder mit Abstand“. Infos dazu gibt es bei der Evangelischen „Schüler*innenarbeit“ unter www.es-nordkirche.de.

Seelsorge

Von Katrin Meuche
In wissenschaftlichen Studien zeigt sich, dass ein Großteil der Jugendlichen die aktuelle Situation mit einem sehr großen Verantwortungsgefühl annimmt. Das ist beeindruckend. Gleichzeitig gibt es aber auch Jugendliche, die sehr viel zu „schultern“ haben. Die der Situation in der Familie, dem schulischen Druck oder auch Erlebtem in der virtuellen Welt kaum standhalten können. Für diese Jugendlichen ist unsere Chat-Beratung www.schreibenstatt-schweigen.de da.

Ehrenamtliche, die schon ausgebildet waren in Gesprächsführung, wurden in den vergangenen Wochen in den Besonderheiten von Beratung im Chat geschult. Viele von ihnen sind Kollegen oder in der Schule als Pädagogen tätig. Sie bieten Jugendlichen und jungen Erwachsenen Hilfe und Unterstützung an. Wer jemanden zum reden braucht, kann sich an die Chat-Beratung wenden. Anonymität, Vertraulichkeit und Datenschutz werden garantiert. Die Beratung ist kostenfrei.



Das ungezwungene Zusammensein auch bei mehrtägigen Großveranstaltungen, wie hier beim Heaven-Festival der Evangelischen Jugend, wird von jungen Menschen sehr vermisst. Foto: Landesjugendpfarramt



Diese Seite wurde inhaltlich gestaltet vom Landesjugendpfarramt in der Nordkirche. Das Landesjugendpfarramt gehört zum Hauptbereich Generationen und Geschlechter der Nordkirche. Im Jugendpfarramt organisiert sich die verbandliche und jugendpolitische Arbeit der Nordkirche. Zur Unterstützung der Kirchenkreise werden Konzepte entwickelt sowie Fortbildungen, Fachtagungen und Konferenzen organisiert. Ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitende werden beraten und in ihrer Arbeit begleitet. Landesjugendpastorin Annika Woydack und ihr Team organisieren auch die Großveranstaltungen der Jugend auf Landesebene.

Weitere Informationen gibt es auf <http://jupfa.nordkirche.de>.

Hier gibt es auch Nachrichten zu den aktuellen Rahmenbedingungen für die Arbeit mit jungen Menschen, den jeweils gültigen Handlungsempfehlungen der Nordkirche und die Jugend-Seelsorge www.schreibenstatt-schweigen.de
Kontakt: Jugendpfarramt in der Nordkirche, Koppelsberg 5 in 24306 Plön Tel. 04522 507120 Klaus Deuber, Referent für Öffentlichkeitsarbeit, Tel. 04522 507146

ANGEMERKT



Annika Woydack, Landesjugendpastorin
Foto: privat

Sehr viel Jetzt

Von Annika Woydack
Liebe Leserinnen und Leser, „das Leben war selten so viel Jetzt wie jetzt.“ Diesen Satz habe ich bei Susanne Niemeyer gelesen. Und es stimmt, ich bin jemand, die total gern plant, vor allem Urlaube. Mein Glück ist perfekt, wenn ich die Traumunterkunft an einem wunderschönen Ort gefunden habe. Am liebsten in den Bergen. Oder am Meer. Darüber gibt es manchmal Uneinigkeit in der Familie. Und jetzt – hin sind alle Planungen. Es gilt immer nur „jetzt“. Können wir uns treffen? Wie bauen wir den Seelsorge Kursus um in eine digitale Form? Müssen wir etwas absagen?

Viele Antworten konnten wir finden: Fortbildungen laufen digital. Wenige Treffen, aber mit Abstand und Masken auf den Gängen im Büro sind Alltag. Und einiges ist berührend: der digitale Reisesegen bei der Verabschiedung der Freiwilligen im Ökologischen Dienst im Juni, die digitale Andacht anlässlich des unerwarteten Todes eines Kollegen, Action-Bounds verteilt über die ganze Nordkirche, die Chat-Gespräche der Ehrenamtlichen bei unserer Chat-Beratung oder das Zusammenwachsen des Teams, das sich vorher nicht wöchentlich getroffen hatte, weil die Wege immer zu lang sind. „Zoomen“ ist mein Verb des Jahres.

Hart trifft es junge Menschen. So vieles ist einmalig, das nur im „Jetzt“ geht und jetzt aber nicht möglich ist: das Auslandsjahr, der „Zauber“ vom Beginn des Studiums oder der Ausbildung an einem neuen Ort, das Miteinander-Feiern, die geplante Reise mit der Freundin nach dem Schulabschluss und so weiter.

Doch trotzdem: junge Menschen reagieren fast alle verantwortungsbewusst! Die Sorge um ihre Familie, ihre Nächsten ist größer, als der Ärger oder die Sorge um sie selbst. So sagt es die aktuelle Sinus-Studie. Junge Menschen haben Bewältigungsstrategien entwickelt, um die aktuelle Krise pragmatisch und in Solidarität mit den Älteren und den Risikogruppen zu durchleben. Ja, die jungen Menschen sind solidarisch. Es ist echt beeindruckend. Ich finde, es gibt einiges zu lernen von dieser Generation! Schon mit ihrem Einsatz für unser Klima und unsere Schöpfung haben sie es uns vorgemacht. Denn auch hier gilt: Jetzt ist jetzt die Zeit zum Handeln. Hören wir also hin auf ihre Visionen, auf die Geistkraft, die auf ihnen liegt: „Eure Söhne und Töchter werden prophetisch reden, eure Alten werden Träume träumen und eure jungen Leute Visionen haben.“ (Joel 3, 11)

Ihre und Eure Annika Woydack